



---

# Feier zur Übergabe des Amtes vom XXVI. an den XXVII. Präsidenten der Leopoldina

## Rede des scheidenden Präsidenten

Prof. Dr. Jörg Hacker

20. Februar 2020

Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina

Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale)

*– Es gilt das gesprochene Wort! –*

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,  
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,  
sehr verehrte Frau Bundesministerin,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Religion, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft,  
lieber Herr Haug,  
sehr geehrte Mitglieder der Leopoldina,  
liebe Familienangehörige und Freunde,  
meine Damen und Herren!

### **[1. Einleitung]**

Es freut mich sehr, dass Sie sich heute so zahlreich auf dem Jägerberg eingefunden haben. Angesichts der Vielfalt an Begegnungen, Veranstaltungen, Projekten und Veröffentlichungen der vergangenen Dekade fällt es mir schwer, in wenigen Minuten ein Résumé meiner Amtszeit zu ziehen, das dem Engagement von Ihnen allen auch nur einigermaßen gerecht würde.

### **[2. Versuch eines Résumés]**

Drei wesentliche Aufgaben prägten die Arbeit der Leopoldina in den letzten Jahren: erstens die wissenschaftsbasierte Beratung von Politik und Öffentlichkeit, zweitens die Vertretung Deutschlands im internationalen Akademiendialog,

drittens die interdisziplinäre Förderung der durch Neugier getriebenen Forschung und ihrer innovativen Anwendung. Aus meiner Sicht wachsen diese drei Aufgaben immer enger zusammen.

### **[2.1 Für eine freie und gemeinwohlorientierte Wissenschaft]**

Wenn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Stellungnahmen zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen erarbeiten, dann werden sie häufig mit einem „honest broker“, also einem ehrlichen Makler verglichen. Das ist ein hoher Anspruch, dem die Akademien in ihrer Beratungstätigkeit folgen. Doch wir würden zu kurz greifen, wenn wir die wissenschaftsbasierte Beratung als Suche nach der größten Schnittmenge der Einzelinteressen aller Beteiligten verstünden. Wir müssen selbstbewusst beanspruchen, das Gemeinwohl im Blick zu haben.

Damit knüpfen wir an die wichtigste Tradition unserer Akademie an, nämlich durch die Förderung der freien Wissenschaft – wie es bis heute in unserer Satzung heißt – „zum Wohle des Menschen und der Natur“ zu wirken. Dass dies bereits 1687 durch Kaiser Leopold I. öffentlich anerkannt worden ist, indem er der Akademie die vollständige Zensurfreiheit für ihre Veröffentlichungen garantierte, ist für uns ein historischer Glücksfall. Dass wir uns heute gemeinsam mit anderen Akademien weltweit für die Wissenschaftsfreiheit einsetzen, ist unsere historische Verpflichtung.

Dabei haben wir internationale Entwicklungen auch hier in Europa im Blick, welche die Freiheit von Forschung und Lehre zunehmend beeinträchtigen. Ich habe meine ersten Schritte in der Wissenschaft in der DDR gemacht, so dass mich Gefährdungen der Wissenschaftsfreiheit besonders beunruhigen. Umso mehr hat es mich gefreut, dass wir im vergangenen Jahr anlässlich des 70. Geburtstages des Grundgesetzes gemeinsam mit der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen und unserem Schirmherrn Herrn Bundespräsidenten Steinmeier die Bedeutung des Schutzes der Wissenschaftsfreiheit in unserer Verfassung umfassend gewürdigt haben – und zwar unter einem Motto, das unser Verständnis von unabhängiger Wissenschaft auf den Punkt bringt: „Freiheit ist unser System.“

Selbstverständlich müssen wir, wenn wir die Wissenschaftsfreiheit verteidigen, auch die Verantwortung dafür übernehmen, dass die von uns gelebte Freiheit von Forschung und Lehre das Gemeinwohl wirklich fördert, in vielen Fällen langfristig und auf verschlungenen Wegen. Doch was heißt eigentlich „Gemeinwohl“? Seit den 1980er Jahren und ganz besonders im letzten Jahrzehnt hat dieser Begriff einen neuen Akzent erhalten, und zwar dank der Diskussion um Nachhaltigkeit im Sinne der globalen Gerechtigkeit über die Generationengrenzen, also über lange Zeiträume hinweg. Für diese weltweite Debatte waren und sind die Vereinten Nationen das zentrale Forum, in das ich mich während und nach meiner Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Beratungsgremiums des damaligen Generalsekretärs der Vereinten Nationen Ban Ki-moon gerne eingebracht habe.

Uns fallen in diesem Zusammenhang die großen Herausforderungen ein, vor denen die Weltgemeinschaft steht: der Klimawandel, der Umweltschutz, Global Health, die demographische Entwicklung und die Digitalisierung. Zu all diesen Themen hat die Leopoldina in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern den Erkenntnisstand der Wissenschaft in die öffentliche Diskussion mit der Absicht eingebracht, dadurch auch die Faktenbasis der politischen Entscheidungsfindung zu stärken.

Dies geschieht zum Beispiel im Rahmen und im Umfeld der Beratung der G7- und G20-Gipfel durch die nationalen Wissenschaftsakademien der beteiligten Staaten. Ich denke hier etwa an die Probleme und Perspektiven der Antibiotika-Forschung. Die Leopoldina hatte hierzu bereits im Januar 2013 zusammen mit der Akademie der Wissenschaften in Hamburg eine Stellungnahme veröffentlicht, die unter anderem die Einrichtung eines Runden Tisches zu Antibiotika-Resistenzen und zur Entwicklung neuer Antibiotika empfahl.

Im November 2013 versammelten sich erstmals Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft an diesem Runden Tisch, und vermutlich hat diese Aktivität mit dazu beigetragen, dass das Thema „Antibiotika“ Eingang in den Koalitionsvertrag der damaligen Bundesregierung gefunden hat. Aber gerade bei einem solchen Thema müssen wir global agieren. Hierfür ist ein Meilenstein die Vorbereitung des Treffens der G7-Regierungs- und Staatschefs auf Schloss Elmau im Jahr 2015 gewesen. In dessen Vorfeld haben sich auch die nationalen Wissenschaftsakademien der G7-Staaten zur Frage der Antibiotikaresistenzen geäußert und eine Stellungnahme erarbeitet, die wir im April 2015 Ihnen, sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, übergeben haben und deren Anregungen sich im Schlusssdokument des damaligen Gipfels wiederfinden.

Das wirkte sich auch auf die Themenwahl aus, als wir zwei Jahre später zum ersten Mal für einen G20-Gipfel beratend tätig waren, und zwar zu den Herausforderungen von „Global Health“. Angesichts der gegenwärtigen Epidemie, die durch ein neuartiges Coronavirus verursacht wird, bedarf es keines weiteren Wortes, um die große aktuelle Relevanz unserer damaligen Aktivitäten zu belegen.

## **[2.2 Vertrauensbildende Maßnahmen]**

Meine Damen und Herren,

die Beziehungen zwischen wissenschaftsbasierter Beratung, öffentlicher Meinungsbildung und politischer Entscheidungsfindung sind während meiner Amtszeit immer dialogischer, ja vielstimmiger geworden. Eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass diese begrüßenswerte Entwicklung tatsächlich zu einer stärkeren Präsenz wissenschaftlicher Erkenntnisse wider die Ausbreitung von Fake News führt, lautet: Es muss ein breites gesellschaftliches Vertrauen in die Arbeitsweise und Ergebnisse der Wissenschaft geben.

Daher müssen sich Akademien dafür einsetzen, ein solches Vertrauen zu schaffen – nicht nur durch allgemeine Aufklärung über die Arbeitsweise und Erkenntnisansprüche der Wissenschaft, sondern auch durch die konkrete Ausgestaltung unserer wissenschaftsbasierten Beratung. Was heißt das?

Auf diese Frage möchte ich mit dem Hinweis auf zwei wichtige Kennzeichen unserer Beratungsaktivitäten antworten. Erstens haben wir durch langfristiges Engagement auf wichtigen Themenfeldern die Akademie als Institution mit unabhängiger Expertise öffentlich bekannt gemacht und damit Vertrauen in unsere Stellungnahmen und Empfehlungen geschaffen. Dies ist sowohl auf lebenswissenschaftlich-biomedizinischen Themenfeldern wie der Anwendung der Genschere und der Reproduktionsmedizin als auch in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen wie der Energiewende, dem Klimawandel und dem Umweltschutz geschehen.

Um durch wissenschaftsbasierte Beratung Vertrauen in Wissenschaft zu schaffen, bedarf es zweitens einer Ausdifferenzierung der Kommunikation zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, die sich an den Erwartungen und Bedürfnissen des jeweiligen Dialogpartners orientiert, ohne dabei von den hohen Standards der unabhängigen und qualitätsgesicherten Wissenschaft abzurücken. So vermitteln wir in diesen Wochen den tagesaktuellen Wissensstand zum neuartigen Coronavirus durch direkte Ansprache wichtiger Zielgruppen, zum Beispiel in Pressebriefings mit den führenden Experten, die zugleich der interessierten Öffentlichkeit via Livestream zugänglich sind.

## **[2.3 Der innere Wandel der Akademie]**

Meine Damen und Herren,

Akademien sind in einem guten Sinne traditionsreiche Einrichtungen. Eine Leopoldina etwa ohne die Vorträge und Diskussionen zu spannenden Forschungsthemen auf unseren Jahresversammlungen kann ich mir nicht vorstellen. Aber ebenso wie in der Wissenschaft ist – frei nach dem altgriechischen Naturphilosophen Heraklit – auch in unserer Akademie

das einzig Beständige der Wandel, und zwar im besten Falle der durch nachvollziehbare Argumente begründete Wandel. Ich greife nur drei Beispiele aus der Vielzahl wichtiger Veränderungen in den letzten zehn Jahren heraus.

Zuerst möchte ich die Einführung einer Kommission für die Identifikation herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nennen, die auf Grund des interdisziplinären Charakters ihrer Forschungen die fachlichen Grenzen zwischen den bewährten Sektionen unserer Gelehrtengesellschaft überschreiten. Die Arbeit dieser Kommission hat bereits nach kurzer Zeit wichtige Akzente bei der Auswahl neuer Mitglieder gesetzt.

Zweitens erinnere ich an die intensivierte Auseinandersetzung der Leopoldina mit ihrer eigenen Geschichte insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und vor allem während der nationalsozialistischen Herrschaft, unter der auch die Leopoldina schwere Schuld auf sich geladen hat. Diese Forschungen werden wir fortsetzen. Ihr institutioneller Ort ist das Leopoldina-Zentrum für Wissenschaftsforschung, dessen Gründung im Jahr 2012 von Herrn Frühwald angestoßen worden ist.

Drittens ist unter Leitung von Herrn Tautz die älteste kontinuierlich bestehende wissenschaftliche Zeitschrift der Welt, die Nova Acta Leopoldina, im Zeitalter des elektronischen Publizierens und des Open Access angekommen. Vor 350 Jahren erstmals erschienen, wird die NAL nunmehr nicht nur allen Interessenten kostenfrei elektronisch zugänglich sein, sondern sie experimentiert als NAL live auch mit neuen Formaten des qualitätsgesicherten wissenschaftlichen Publizierens.

### **[3. Danksagungen]**

#### **[3.1 Leopoldina]**

Meine Damen und Herren,

in einer Akademie versteht sich jedes Mitglied und selbstverständlich auch ihr Präsident als Glied einer Kette zwischen den Forschergenerationen. Daher danke ich an erster Stelle meinem Vorgänger im Präsidentenamt Herrn ter Meulen für seinen Rat, auf den ich mich immer verlassen konnte, und seinen großen Einsatz für die Leopoldina.

Erinnern möchte ich an den im vergangenen Jahr verstorbenen XXIV. Präsidenten Herrn Parthier. In unserem Gedenken bleiben wir ihm als demjenigen Präsidenten verpflichtet, der gemeinsam mit anderen die Unabhängigkeit der Leopoldina bewahrt und sie nach der Wiedervereinigung als Stätte freier Wissenschaft in einer freien Gesellschaft neu verankerte.

Den Mitgliedern des Präsidiums der Leopoldina danke ich herzlich für viele Jahre kollegialen Austauschs über wichtige organisatorische und inhaltliche Fragen unserer Akademie. In diesen Dank möchte ich die Klassensprecherinnen und Klassensprecher, Senatorinnen und Senatoren einbeziehen, welche die Vielfalt unserer Gelehrtengesellschaft repräsentieren. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leopoldina und insbesondere unserer Generalsekretärin Frau Schnitzer-Ungefug danke ich für ihren unverzichtbaren Beitrag zum Aufbau einer modernen Arbeitsakademie, den sie Tag für Tag leisten.

#### **[3.2 Wissenschaftssystem national und international]**

Als Nationale Akademie der Wissenschaften Deutschlands ist die Leopoldina bestrebt, eng mit acatech – der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften und den in der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften versammelten Länderakademien zusammenzuarbeiten. Dafür, dass diese Kooperation gelungen ist, möchte ich stellvertretend Herrn Spath, Herrn Streibich, Herrn Hatt und Herrn Grötschel danken.

Was für die Zusammenarbeit zwischen den Akademien in Deutschland gilt, ist im weltweiten Maßstab gleichfalls richtig. Hier möchte ich meinen herzlichen Dank stellvertretend richten an die Präsidentin der Israelischen Akademie der

Wissenschaften, Frau Cohen, deren Vertrauen in die Leopoldina ich überaus schätze, und den Präsidenten der Federation of European Academies of Medicine, Herrn Griffin, der aus Großbritannien angereist ist.

Die vertrauensvolle Kooperation mit zahlreichen anderen Partnern im Wissenschaftssystem ist ebenso essentiell. Dazu zählen die Mitgliedsorganisationen der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen, die Universitäten und die Stiftungen. Stellvertretend danke ich der Präsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Frau Becker, dem Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Herrn Kleiner, dem Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates, Herrn Gumbsch, dem Rektor der Martin-Luther-Universität, Herrn Tietje, der Kuratoriumsvorsitzenden der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Frau Gather, und dem Generalsekretär der VolkswagenStiftung, Herrn Schütte. In diesem Zusammenhang möchte ich auch Herrn Dietz als Vorsitzenden unseres Freundeskreises herzlich für sein Engagement danken.

### **[3.3 Politik und andere gesellschaftliche Bereiche]**

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,

ich danke Ihnen herzlich, dass Sie uns heute zum vierten Mal besuchen und das Wort wieder an uns richten werden. Das ist für uns ein schönes Zeichen der Verbundenheit und des Vertrauens, das Sie, Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bundeskanzleramt in die Leopoldina setzen – sowohl bei der wissenschaftsbasierten Beratung als auch bei der Wissenschaftsdiplomatie. All dies wäre selbstverständlich ohne die kontinuierliche Unterstützung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung unmöglich – dafür danke ich Ihnen, sehr verehrte Frau Bundesministerin Karliczek, und Ihnen, sehr verehrte Frau Wanka, sowie Frau Schavan, die heute leider nicht zu uns kommen konnte.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

für die tatkräftige Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken, ebenso wie bei Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, für gemeinsame Initiativen und Kooperationen zwischen Stadt und Akademie.

### **[4. Abschließende Bemerkungen]**

Meine Damen und Herren,

die Reihe meiner Danksagungen würde ich gerne fortsetzen, um alle Partnerinnen und Partner aus Wissenschaft, Politik, Religion und Zivilgesellschaft einzubeziehen, mit denen die Leopoldina während meiner Präsidentschaft zusammengearbeitet hat. Das ist an dieser Stelle nicht möglich. Und eigentlich ist es genauso unmöglich, meiner Familie angemessen zu danken, die mich während meiner Präsidentschaft in jeder Hinsicht unterstützt hat. Glücklicherweise kommt mir hier – wie schon so oft – unser Mitglied Johann Wolfgang von Goethe zu Hilfe: „Leider lässt sich eine wahrhafte Dankbarkeit mit Worten nicht ausdrücken.“

Lieber Herr Haug,

in wenigen Minuten werde ich Ihnen diese Amtskette übergeben und damit den Wechsel in der Leopoldina-Präsidentschaft symbolisch vollziehen. Im Rückblick danke ich Ihnen herzlich für unsere bisherige Zusammenarbeit, vor allem in den vergangenen Wochen, als es darum ging, viele große und kleine Fragen zu klären. Diese Erfahrung der Zusammenarbeit macht mich sicher, dass sich die Leopoldina unter Ihrer Präsidentschaft erfolgreich weiterentwickeln und dabei auch neue Wege gehen wird. Dafür wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute!

Meine Damen und Herren,

haben Sie vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

ich möchte Sie nun bitten, gemeinsam mit meinem Nachfolger Herrn Haug auf die Bühne zur Übergabe der Amtskette des Leopoldina-Präsidenten zu kommen. Danach wird Frau Bundeskanzlerin Merkel ihre Festansprache halten.